Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark
Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89
Marburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und Kleine Anzeigen .... 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
:-: Postscheckkonto Nr. 404 49 Amt Köln :-:

Nummer 242 — Fernsprecher Nr. 1 — Laasphe, Mittwoch den 16. Oktober 1929 — 54. Jahrgang

Neues vom Tage.

— **Reichspräsident v. Hindenburg empfing am Dienstag den Reichsminister Dr. Curtius zum Vortrag.**

— **In Baden-Baden ist der belgische Hauptvertreter im Organisationsausschuß der Bank für Internationale Zahlungen, de la Croix, an einem Herzschlag plötzlich verstorben.**

— **Die Interalliierte Rheinlandkommission hat dem Reichskommissar für die besetzten Gebiete mitgeteilt, daß sie in der Zeit zwischen dem 10. und 25. November ihren Sitz nach Wiesbaden verlegen wird.**

— **Die Internationale Vereinigung der Völkerbundsligen hat einen Wettbewerb über eine Völkerbundsfahne eröffnet. Ein Holländer hat für diesen Zweck drei Preise von 1000, 500 und 250 holländischen Gulden gespendet.**

— **Der mehrfach totgesagte Araberscheich Feisal Ed Dowish hat, nach Meldungen aus Basra, den Streitkräften des Königs Ibn Saud eine schwere Niederlage beigebracht.**

— **Nach einem Telegramm aus Fort de France ist ein Vulkanausbruch des Mont Pelé auf der Insel Martinique erfolgt. Da sich die Bevölkerung in großer Gefahr befindet, hat der Gouverneur von Martinique die sofortige Räumung der gefährdeten Ortschaften angeordnet.**

Hoffnungen und Ergebnisse.

☞ Der Staatsbesuch, den der englische Premierminister Macdonald der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika und ihrem Chef, dem Präsidenten Hoover, machte, ist zu Ende. Macdonald ist nach Kanada abgereist, wo er mit der Regierung dieses englischen Gliedstaates Besprechungen haben wird. Dann wird er wieder nach England zurückkehren.

Macdonalds Amerikareise ist in England mit großen Hoffnungen begrüßt worden. In Amerika hat man sogar geradezu überschwängliche Erwartungen gehegt und den englischen Gast entsprechend empfangen und gefeiert. Wie sind nun die Ergebnisse des Besuches, gemessen an den Hoffnungen, die man auf ihn setzte?

Macdonalds Besuch sollte zunächst einer Besserung der englisch-amerikanischen Beziehungen gelten, die unter der früheren konservativen englischen Regierung Baldwin bedenklich kühl geworden waren. Der Anlaß zu dieser Verschlechterung war das amerikanische Bestreben gewesen, seine Handels- aber insbesondere seine Kriegsflotte auszubauen. Deshalb ging das Bestreben Macdonalds dahin, sich mit Amerika über die beiderseitigen Flottenstärken zu verständigen. Das ist theoretisch sehr leicht, praktisch aber sehr schwer. Aus diesem Grund fuhr Macdonald selbst nach Washington: er wollte die Grundlagen einer derartigen Verständigung mit dem Präsidenten Hoover besprechen, da er voraussah, daß sonst doch nichts zustande kommen werde. Wenn man den offiziellen Berichten, die über die Unterredungen Macdonalds mit Hoover ausgegeben worden sind, Glauben schenken darf, haben sich die beiden Staatsmänner über diesen Punkt auch tatsächlich geeinigt. Für England bedeutet das ein großes Opfer. Denn England war bis jetzt der unumschränkte Herrscher des Weltmeeres. Dank seiner überragend starken Schlachtflotte hatte es auf diesem Gebiet keinen ernsthaften Konkurrenten. Daß die britische Flotte immer die weitaus stärkste sein und bleiben müsse, war geradezu ein selbstverständlicher Grundsatz der englischen Marine- und Außenpolitik geworden. Wenn es jetzt Amerika das Recht zugesteht, eine gleichstarke Flotte zu halten, so bedeutet das die Aufgabe einer Jahrhunderte alten englischen Tradition.

Aber nicht nur über diese Dinge haben Engländer und Amerikaner miteinander verhandelt, sondern auch über andere Fragen, die das englisch-amerikanische Verhältnis berühren. Hierher gehört vor allem die Frage eines sogenannten „Atlantikpaktes", dessen Abschluß Präsident Hoover vorgeschlagen hat. Er versteht darunter einen Freundschaftsvertrag, den England und Amerika zur Vermeidung von Zusammenstößen — gewissermaßen als Ergänzung des Kellogg-Paktes — abschließen sollen. Ein solcher Vertrag, der den Frieden zwischen den beiden Angrenzern an den Atlantischen Ozean garantieren soll, verlangt von England jedoch wiederum ein Opfer: es soll seine an und vor der amerikanischen Küste — nämlich in Kanada und einigen westindischen Inseln — gelegenen Kohlenstationen für englische Kriegsschiffe aufgeben. Amerika verlangt das, weil es sonst auch den ältesten und schlechtesten Kriegsschiffen Englands möglich sei, den vorwiegend auf den Atlantischen Ozean angewiesenen Ueberseehandel Amerikas nach Belieben zu schädigen. In diesem Punkt hat Macdonald dem amerikanischen Präsidenten noch keine Zusage geben können, weil er zunächst seine Ministerkollegen und wohl auch das Parlament darüber hören muß. Außerdem muß er wegen des englischen Flottenstützpunktes in Kanada, dessen Aufgeben, wie erwähnt, Präsident Hoover verlangte, auch mit der kanadischen Regierung sprechen.

Einig waren sich dann die beiden Staatsmänner wieder in dem Bestreben, der englisch-amerikanischen Flottenbegrenzung eine allgemeine Abrüstung zur See folgen zu lassen. Deshalb hat die englische Regierung auch während der Anwesenheit Macdonalds in Washington von London aus die Einladungen zu der Abrüstungskonferenz auf Januar 1930 abgehen lassen. Amerika, Japan, Frankreich und Italien sind eingeladen worden. Freilich sind nicht alle Eingeladenen sehr entzückt von dem englischen Vorschlag, so daß auch bei der Konferenz selber nicht allzuviel herauskommen wird.

Betrachtet man so das Gesamtergebnis des englischen Besuches in Amerika klar und nüchtern, so wird man sagen müssen, daß er sicherlich viel zur Besserung der englisch-amerikanischen Beziehungen beigetragen hat, daß aber in den meisten Punkten England der gebende, Amerika dagegen der nehmende Teil ist oder sein wird. Die Hoffnungen, die man in Amerika auf den Besuch setzte, sind zum großen Teil in Erfüllung gegangen, — von England wird man das dagegen nicht in diesem Umfange sagen können. Auch auf dem Gebiete der englisch-amerikanischen Beziehungen zeigt sich eben immer wieder, daß Amerika der eigentliche Sieger im Weltkrieg ist!

*

Französische Glückwünsche.

Der französische Botschafter in Washington hat dem amerikanischen Staatssekretär für Auswärtiges, Stimson, einen Besuch abgestattet, um im Namen des französischen Ministerpräsidenten Briand Amerika zu dem Erfolg zu beglückwünschen, den der Besuch Macdonalds in Washington gehabt habe.

Wie aus Washington gemeldet wird, hat der Glückwunsch Briands im Staatsdepartement und in allen Regierungskreisen einen guten Eindruck gemacht. Im Zusammenhang damit wird gleichzeitig zu erkennen gegeben, daß man in amerikanischen Regierungskreisen keinen Zweifel hegt, daß Frankreich die Einladung Großbritanniens für die Fünf-Mächte-Konferenz annehmen wird. An dem Konferenzerfolg wird kaum noch gezweifelt.

Vor der zweiten Haager Konferenz.

Um die Inkraftsetzung des Young-Planes.

Bekanntlich sind zurzeit mehrere internationale Ausschüsse an der Arbeit, um die Einzelheiten der Inkraftsetzung des neuen Reparationsplanes zu beraten.

Nach einer Berliner Meldung ist im allgemeinen ein gutes Fortschreiten der Arbeit der Organisationsausschüsse (Organisationsausschuß der Internationalen Reparationsbank usw.) festzustellen. Das will jedoch nicht besagen, daß diese Arbeiten ohne Schwierigkeiten zu einem Abschluß gebracht werden. Man hat sich bisher auf die Punkte geeinigt, bei denen eine Einigung leicht möglich war, während naturgemäß die schwierigeren Fragen bis zuletzt offen bleiben. Es wird sich erst am Schluß der Arbeiten der Organisationsausschüsse übersehen lassen, in welchen Fragen noch auf der Regierungskonferenz eine Einigung gefunden werden muß.

Man rechnet damit, daß die Arbeiten der Organisationsausschüsse im Laufe des Oktober beendet sein werden, und daß die zweite Haager Konferenz alsdann Mitte November beginnen kann. Unabhängig von dieser Konferenz werden die Saarverhandlungen dann vom 28. Oktober ab in einem Zuge fortgeführt. Ob der Reichskanzler selbst die Führung der deutschen Delegation übernehmen wird, ist noch nicht entschieden. Es gilt aber nicht als ausgeschlossen. Im anderen Fall wird voraussichtlich der stellvertretende Reichsaußenminister Dr. Curtius die Führung übernehmen.

Ein Aufruf gegen das Volksbegehren.

Der bereits mehrfach angekündigte Aufruf gegen das Volksbegehren liegt nun vor. Er trägt die Unterschriften einer großen Anzahl von Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, darunter sämtlicher Reichsminister, des preußischen Ministerpräsidenten, des badischen und hessischen Staatspräsidenten, des Reichsbankpräsidenten, verschiedener Universitätsprofessoren, Wirtschaftsführer usw.

Der Aufruf erinnert daran, daß die Außenpolitik der letzten zehn Jahre die Stellung Deutschlands unter den Völkern gefestigt habe, daß in kurzer Frist die Befreiung des besetzten Gebiets bevorstehe, daß die Reparationen beträchtlich herabgesetzt werden sollen und daß Verhandlungen über die Rückgabe des Saargebiets bevorstehen. Das Volksbegehren wolle diese Entwicklung abschneiden und eine finanzielle und wirtschaftliche Katastrophe herbeiführen, deren unabsehbare Folgen jeder einzelne Deutsche zu tragen haben würde. Der Aufruf nennt das Volksbegehren, das diejenigen Deutschen, die sich in verantwortlicher Stellung zu der bisher erfolgreich betriebenen Verständigungspolitik bekennen, als gemeine Landesverräter behandelt und mit Zuchthaus bedroht, einen Versuch schlimmster Volksverhetzung. Dann sagt der Aufruf zum Schluß: Das ganze „Volksbegehren" ist auf einer offenkundigen Unehrlichkeit aufgebaut. Es stützt sich auf die unsinnige Behauptung, daß die bisherige deutsche Außenpolitik auf der Anerkennung der Kriegsschuld beruhe und daß die deutsche Regierung den Kriegsschuldartikel des Versailler Vertrages nur zu widerrufen brauche, um Deutschland von allen Lasten und Fesseln des Vertrages zu befreien. Niemals hat Deutschland den einseitigen Schuldspruch des Versailler Vertrages anerkannt. Jede deutsche Regierung hat dieses Unrecht in feierlichen Erklärungen zurückgewiesen.

Unermüdlich haben daneben die berufenen deutschen Stellen die Welt über die wahren Ursachen des Krieges aufgeklärt. Der Erfolg dieser Arbeit tritt immer deutlicher zutage; der Glaube an das Märchen von der Alleinschuld Deutschlands schwindet immer mehr. Das „Volksbegehren" würde diese hoffnungsvolle Entwicklung um Jahre zurückwerfen. Das deutsche Volk hat jetzt zwischen Vernunft und Unsinn zu wählen. Wer nicht in törichter Verblendung den Bemühungen um den Wiederaufstieg des Vaterlandes in den Arm fallen will, muß diesem Volksbegehren fernbleiben. Wer es unterschreibt, fördert die Zersetzung und die Versklavung des deutschen Volkes.

Chinas neuer Bürgerkrieg.

Die Lage undurchsichtig. — Ein Vermittlungsversuch.

Nach englischen Meldungen ist die Lage in China undurchsichtig. Die Nankingregierung macht alle Anstrengungen, um General Yen zu bewegen, sich wieder von Feng zu trennen. Die Entscheidung Yens, entweder zugunsten Nankings oder zugunsten Fengs, wird im Augenblick als der Schlüssel der Lage angesehen. Die Nankingregierung behauptet, daß ausreichende Geldmittel für einen Kampf zur Verfügung stehen. Die Lage ist für die Nankingregierung dadurch bekanntlich sehr schwierig geworden, daß der aufständische General Feng in Peking eine neue Regierung ausgerufen hat.

Der Hongkonger Finanzmann Sir Robert Hotung, der einer der einflußreichsten und mächtigsten Finanziers in China ist, hat einen dringenden Appell an die Generäle Dchiangkaischek, Yen, Feng und Marschall Tschanghsiliang gerichtet, einen neuen Bürgerkrieg zu vermeiden. In dem Telegramm wird auf die vernichtenden Folgen der Erneuerung des Bürgerkrieges hingewiesen und vorgeschlagen, daß die militärischen Führer zu einer Konferenz zusammentreten sollten, um eine friedliche Beilegung ihrer Meinungsverschiedenheiten zu versuchen. Bereits bei früheren Gelegenheiten hatte er mit Erfolg vermittelt.

Ein unsicherer Kantonist. — Neue Schwierigkeiten für Nanking.

Wie aus Peking gemeldet wird, hat der militärische Beherrscher der Mandschurei, Marschall Tschanghsiliang, an das Oberhaupt der Nankingregierung, Marschall Dchiangkaischek, ein Telegramm gerichtet, in dem er seine Neutralität in dessen Kampfe mit Marschall Feng erklärt. Er sei nicht imstande, Feng anzugreifen, da er seine Truppen zum Schutz der Nordmandschurei zur Verfügung haben müsse. Er schlage jedoch vor, sofort alle Kriegsmaßnahmen einzustellen, und werde gern als Vermittler zwischen Nanking und Feng auftreten. Sollte es jedoch zu einem neuen Kampf zwischen Feng und Dchiangkaischek kommen, dann werde er voraussichtlich nicht mehr imstande sein, die Nordmandschurei vor einem russischen Einfall zu schützen.

Aus diesem Grunde und im Interesse des gesamten chinesischen Volkes solle Dchiangkaischek sofort alle Maßnahmen gegen die Führer der Nordarmeen einstellen. Dieses Telegramm Tschanghsiliangs hat in Nankinger Kreisen starke Erregung hervorgerufen. Man erklärt, Tschanghsiliang stehe in geheimer Verbindung mit Feng und sei an dem Sturz der Regierung Dchiangkaischeks interessiert.

Der russisch-chinesische Konflikt.

Die am 11. Oktober auf die Stadt Tungkiang am Amur unternommenen Angriffe sowjetrussischer Truppen stellen nach einer Schanghaier „Times"-Meldung offenbar noch nicht das Ende der russischen Operationen dar. Vielmehr sind Gerüchte in Umlauf, wonach ein allgemeiner russischer Angriff bevorsteht.

Zu gleicher Zeit wollen die Gerüchte nicht verstummen, daß die Mukdener Regierung Ausgleichsverhandlungen mit der Sowjetregierung eingeleitet habe, an denen auch der frühere Außenminister Wellington Ku teilnehme.

Die dritte Besatzungszone.

Neue Grenzziehung des besetzten Gebietes.

Nach dem Vertrag von Versailles wird die Grenze der dritten Besatzungszone durch einige Richtpunkte gewissermaßen nur in der Luftlinie bestimmt. Es war daher nötig, sie für den Augenblick der Räumung genau festzulegen. Dies ist nun geschehen durch eine soeben vom Reichskommissar für die besetzten Gebiete veröffentlichte Vereinbarung, die er im Einvernehmen mit den beteiligten Länderbehörden mit der Interalliierten Rheinlandkommission abgeschlossen hat. Die dort beschriebene Grenzlinie stellt klar, daß der Stadtkreis Aachen frei wird.

Die Grenze beginnt an der deutsch-belgischen Landesgrenze, südlich von Aachen, durchschneidet die Eifel in südwestlicher Richtung, erreicht die Mosel bei Bremm, folgt ein kurzes Stück dem Moselauf bis zu der Biegung bei Rehren, verläuft dann weiter in südöstlicher Richtung durch den Hunsrück und gelangt über Simmern an den Rhein bei Bacharach. Etwas südlich hiervon schließt sich auf der rechten Rheinseite die alte Grenzlinie des Brückenkopfes Mainz an.

Finanzkonferenzen in London.

Im Verlauf dieser Woche treffen in London verschiedene der bedeutendsten Weltfinanziers ein. Am Montag kam der Leiter des schwedischen Streichholztrustes, Kreuger, in London an. In einigen Tagen folgt der Präsident der National-City-Bank in New York. Mitchell, die durch die kürzliche Fusionierung zur größten Bank der Vereinigten Staaten geworden ist.

Weiterhin will man in Finanzkreisen wissen, daß auch Reichsbankpräsident Schacht im Zusammenhang mit den Verhandlungen über die Bildung der internationalen Bank in einigen Tagen in London erwartet wird.

Preußischer Landtag.

Wiederzusammentritt auf drei Tage. — Trauerkundgebung für Dr. Stresemann. — Ein Vertreter des Saargebietes als Abgeordneter. — Anträge und kleine Vorlagen.

Berlin, 15. Oktober.

Der Preußische Landtag trat am Dienstag zu einer auf drei Tage berechneten Sitzungsperiode zusammen.

Präsident **Bartels** gedachte zunächst, während sich die Abgeordneten von den Plätzen erhoben hatten, des

Ablebens des Reichsaußenministers Dr. Stresemann

und gab davon Kenntnis, daß namens des Preußischen Landtags die Reichsregierung Frau Dr. Stresemann zu ihrem Verlust die Anteilnahme des Preußischen Landtags ausgesprochen habe.

Mit lebhaftem Beifall nahm das Haus davon Kenntnis, daß für den Zentrumsabgeordneten **Dr. Brüning,** der auf sein Landtagsmandat verzichtet hat,

ein Vertreter aus dem Saargebiet,

der Abg. **Hillebrandt** in den Landtag eingetreten ist. Präsident **Bartels** gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Rückgliederung des Saargebietes nach Deutschland bald erfolgen möge, und daß der Landtag dann eine Reihe weiterer Vertreter aus diesem treudeutschen Gebiete werde begrüßen können.

Abg. **Borck** (Dnatl.) brachte zugleich auch im Namen der Wirtschaftspartei einen Antrag seiner Fraktion auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zur Prüfung der „Mißwirtschaft in der Berliner Stadtverwaltung" ein. Die sofortige Beratung dieses Antrages scheiterte an dem Widerspruch der Sozialdemokraten.

Ferner liegt ein

deutschnationaler Mißtrauensantrag gegen das Staatsministerium

wegen der Auflösung des Stahlhelms im Rheinland vor. Dieser Antrag soll mit einigen anderen der gleichen Fraktion am Mittwoch und Donnerstag behandelt werden, ebenso der Antrag in der Sklarek-Sache, der das Staatsministerium ersucht, den Oberbürgermeister Böß sofort von seiner Amerikareise zurückzurufen.

Das Plenum des Landtages soll sich dann am Donnerstag nach der Beratung dieser Anträge bis zum Mittwoch nächster Woche vertagen, um an diesem Tage die Abstimmung über das deutschnationale Mißtrauensvotum vorzunehmen. Sodann will der Landtag bis zum 26. November, also bis nach den Kommunalwahlen, eine Pause in den Beratungen einlegen.

In der Dienstagssitzung des Landtags wurde zunächst eine Reihe von

Anträgen

erledigt. Angenommen wurde ein Antrag des Unterrichtsausschusses, an den pädagogischen Akademien die Dozentenstellen entsprechend der Zahl der Akademiestudentinnen mit weiblichen Dozenten zu besetzen. Ebenfalls angenommen wurde ein Antrag des Hauptausschusses, die Mädchenbildung vorwiegend von weiblichen Lehrkräften durchführen zu lassen. Abgelehnt wurde ein deutschnationaler Antrag auf Zurückziehung eines Ministerialerlasses wegen der politischen Betätigung der Lehrer.

Hierauf folgte die

erste Beratung des Gesetzentwurfes über die Preußische Staatsbank (Seehandlung).

Der Entwurf bezweckt Ersetzung der Beamten der Staatsbank durch Angestellte und Einführung moderner kaufmännischer Grundsätze.

Politische Tagesschau.

Die Arbeitslosigkeit steigt weiter langsam an. Nach den endgültigen Berichten der Landesarbeitsämter ist in der zweiten Septemberhälfte die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung um nicht ganz 14 000 Personen oder 1,8 v. H. gestiegen. Von den am 30. September gezählten rund 750 000 Unterstützten waren 566 000 Männer und 183 000 Frauen. Auch in dem vorliegenden Berichtszeitraum beschränkte sich die Zunahme der Unterstützten ausschließlich auf die Männer (plus 20 000), während bei den Frauen wiederum eine Abnahme zu verzeichnen war (minus 6500). Die gleiche Erscheinung ließ sich auch in der Krisenunterstützung feststellen. Die weiblichen Hauptunterstützungsempfänger nahmen hier um rund 1 v. H. ab, während die männlichen um rund 2 v. H. anstiegen. Die Gesamtzunahme belief sich auf 15 000, so daß die Zahl der Unterstützten in der Krisenunterstützung nunmehr rund 162 000 beträgt.

Aus Laasphe und Umgegend.

Herbstlicher Tag.

Einem der vielen bunten Bäume vergleichbar ist ein herbstlicher Tag.

Wie so ein Baum mit gelben Blättern hell und leuchtend in der Landschaft steht, so auch bildet in der Kette der uns spärlich beschiedenen schönen Herbsttage ein sonniger Tag ein Ausrufezeichen gleichsam, einige Stunden betonten Daseinsgefühls. Die Sonne steht dann am blauen Himmel und verklärt die grünen, leeren Wiesen. Man geht spazieren, ins Auge noch das Grün des Laubes tief einsaugend, man spürt noch dem Sommer nach in Wald und Busch. So ein letzter taumelnder Schmetterling, aufgescheucht von einer sonnigen Stunde, wird mit Entzücken in seinem Flugspiel betrachtet.

Man geht spazieren, und auf Schritt und Tritt stößt man an die abgefallenen Blätter. Noch aber hat der Wald ein grünes Laubgezelt. Und so möchte man an den Sommer glauben, wenn nicht der frühe Abend, die frischen Nebel, die da und dort am Raine stehenden kahlen Bäume daran erinnern würden, daß es dem Ende zugeht.

* **Laasphe,** 16. Okt. (Reife Schlehen.) Jetzt, gegen Mitte Oktober, sind auch die Schlehen reif. Unsere Hausfrauen bringen dieser unscheinbaren Frucht leider wenig oder gar kein Interesse entgegen, und so kann man deshalb Jahr für Jahr beobachten, wie die ausgereiften Schlehen am Strauche verkommen oder vom Frost abgeworfen werden. Wer in die Schlehe, so wie sie vom Strauche gepflückt wird, hineinbeißen wollte, würde allerdings auch keinen erheblichen Genuß konstatieren können, denn sie schmeckt in diesem Zustande scharf sauer und den Mund zusammenziehend. Dagegen gibt sie ein Kompott von besonders pikantem Aroma, wenn man sich die Zuckerbeigabe nicht verdrießen läßt und die Früchte mit dem doppelten Gewicht Zucker einkocht. An kühlen Orten hält sich dies Kompott lange unverändert. Stellt man aber die eingekochten Schlehen in einem zugedeckten Steinguttopfe — nicht in Flaschen! — an einen mäßig warmen Platz, dann geht schon nach 2 bis 3 Wochen ein Teil des Zuckers in dem übrigens auch dann noch sehr pikant mundenden Kompott in Gärung über und spaltet Alkohol ab. Dadurch erhält man dann eine schwach berauschende Fruchtkonserve, die besonders für unsere Hausherren einen aparten Reiz hat, und, wenn einmal gegessen, immer wieder verlangt werden wird.

Erndtebrück, 16. Okt. Den Zuschlag für die Betonarbeiten an der neuen Eisenbahnbrücke bei der Hauptmühle erhielt die Baufirma Hrch. Bender hier. Wie wir erfahren, handelt es sich bei dem Objekt um einen Materialbedarf von mindestens 120 Waggon zu je 10 Tonnen, sodaß dadurch wieder einer Anzahl Arbeiter für einige Wochen Verdienstmöglichkeit geboten ist. Daß eine hiesige Firma mit der Bauausführung betraut wurde, ist im Interesse der heimischen Bauarbeiter sehr zu begrüßen.

)!(**Zinse,** 16. Okt. Am 7. Oktober konnte der Reichsbahn-Obersekretär Wilh. Afflerbach in Düsseldorf, ein geborener Zinser, auf eine 40jährige Dienstzeit bei der Deutschen Reichsbahn zurückblicken. Dem Jubilar wurden aus diesem Anlaß viele Ehrungen und Anerkennungen zuteil. Noch nachträglich auch unseren Glückwunsch.

*

 # Wettervorhersage für den 17. Oktober: Fortdauer des schönen Herbstwetters.

 # Radfahrverkehr bei Dunkelheit. — Beleuchtet die Räder! Wegen der vorgerückten Jahreszeit sind weitere Kreise der Bevölkerung genötigt, vom Fahrrad auch bei Dunkelheit Gebrauch zu machen. An sie ergeht die dringende Mahnung, die ihrer eigenen und der allgemeinen Sicherheit dienenden Vorschriften über die Beleuchtung der Fahrräder bei Dunkelheit peinlichst zu beachten. Nach diesen Vorschriften muß jedes Fahrrad während der Dunkelheit und bei starkem Nebel mit einer hellbrennenden Laterne mit farblosem oder gelblichem Glase versehen sein, welche den Lichtschein nach vorn auf die Fahrbahn wirft. Außerdem muß jedes Fahrrad ein hinteres Leuchtzeichen (Rückstrahler) von gelbroter Farbe tragen, das an der Rückseite angebracht sein muß und niemals (durch Teile des Fahrrads, Kleidungsstücke usw.) verdeckt sein darf. Vom 1. Oktober 1929 dürfen nur noch Rückstrahler verwendet werden, die das Prüfzeichen einer amtlichen deutschen Prüfungsstelle tragen (z. B. „P. Nr. . . ." oder „P. f. R. Nr. . . ." [Preußen] oder „Ba. Nr. . . ." [Baden]). Wer diesen Vorschriften nicht nachkommt, setzt sich nicht nur der Bestrafung aus, sondern gefährdet den allgemeinen Verkehr und setzt sein eigenes und das Leben anderer aufs Spiel.

—* **Tötet die Fliegen!** Das Ende der Fliegenzeit ist allmählich herangekommen. In den Wohnungen halten sich noch eine Anzahl dieser Tiere auf. Es wäre verkehrt, sie aus falschem Mitleid leben zu lassen. Jede vernichtete Fliege vermindert die sommerliche Massenvermehrung im nächsten Jahr. Man sollte darum die vielfach noch geschonte Winterfliege („Tausendtalerfliege") vernichten. Am besten geht man gegen die Fliegenplage morgens vor, wenn die Tiere infolge der leichten Erstarrung noch fast unbeweglich sind. Man vergesse niemals, daß mit jeder getöteten Fliege im kommenden Jahre vielleicht ein Mensch weniger an Ruhr, Kindbettfieber oder schwerer Blutvergiftung erkrankt.

Aus Nah und Fern.

— **Dillenburg,** 15. Okt. Am Sonntag morgen wurde von einem Streckenaufsichtsbeamten unterhalb Sechshelden ein etwa 40—45 Jahre alter Mann tot neben dem Bahngleise liegend aufgefunden. — Der rechte Fuß war dem Manne oberhalb des Knöchels abgefahren und der Kopf zeigte ebenfalls schwere Beschädigungen. Der Tote trug keinerlei Ausweispapiere bei sich, so daß seine Personalien nicht festgestellt werden konnten. Es liegt nach den neuesten Feststellungen Selbstmord vor.

△ **Offenbach.** (Gefährliches Spiel.) Hier hat sich ein 20 Jahre alter Mann mit einer Selbstladepistole erschossen, indem er sich einen Schuß in die Schläfe beibrachte. Als er die Pistole ansetzte, sagte er: „Wenn man sich totschießen will, muß man das so machen . . ." Der Unglückliche erlag auf dem Wege ins Krankenhaus seiner schweren Verletzung. Soweit bis jetzt feststeht, ist der junge Mann nicht freiwillig aus dem Leben geschieden. — In Bürgel hat ein Junge beim Bogenschießen mit einem Pfeil das rechte Auge eines Mädchens getroffen. Das Auge ist verloren. Das Kind wurde sofort in die Klinik nach Frankfurt gebracht.

△ **Limburg.** (Von 1500 Arbeitslosen keine 50 Arbeitswilligen.) Auf eine Anfrage teilt das Limburger Arbeitsamt mit, daß es ihm beim besten Willen nicht möglich gewesen sei, von den mehr als 1500 Arbeitslosen des Arbeitsamtsbezirks 50 arbeitswillige Leute für einen Transport nach der Edertalsperre bereit zu finden. Das Amt stellt dann weiter fest, daß die Arbeitsbedingungen an der Sperre gut seien. — Man sah sich gezwungen, in mehreren hundert Fällen die Unterstützungssperre über Arbeitslose zu verhängen. Das Amt hat aber auch mit dieser Maßnahme kaum Erfolg gehabt. Das Arbeitsamt muß, wie es betont, mindestens 100 Arbeitslose von der Unterstützung ausschließen, ehe es ihm gelingt, in jeder Woche 20 arbeitswillige Menschen für den Transport an die Eder zu bekommen.

△ **Oberlahnstein.** (Von einer Lokomotive zu Tode gequetscht.) Der Lokomotivführer Hoppe wollte etwas an der Maschine nachprüfen, als eine zweite Maschine auf dem gleichen Gleis anfuhr. Wahrscheinlich hat der Lokomotivführer das Herannahen der Lokomotive zu spät bemerkt. Er wurde von der Maschine erfaßt und kam zwischen die Puffer der Maschinen. Die Brust wurde vollständig zermalmt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Tot im Straßengraben aufgefunden.

Kirchheim (Kr. Hersfeld), 16. Oktober. Der Milchhändler Hoebig, der sich mit seinem Auto auf dem Heimweg befand, erlitt einen Unfall, der ihm das Leben kostete. Er wurde mit zerbrochenem Genick neben seinem zertrümmerten Auto im Straßengraben tot aufgefunden. Vermutlich ist er gegen einen Baum gefahren, wobei sich das Auto überschlagen hat.

△ **Diez, Lahn.** (Schloß Diez nicht verschenkt.) Die Nachricht, daß die Reichsregierung das Stammschloß des Fürstenhauses Nassau-Oranien in Diez dem holländischen Staat zum Ausdruck der Dankbarkeit für die Wohltaten, die das holländische Volk notleidenden Deutschen während der Kriegs- und Nachkriegszeit erwiesen habe, zum Geschenk gemacht hat, wird als unzutreffend widerrufen. Ein Geschenk dieser Art an den holländischen Staat sei nicht gemacht worden; das Schloß befinde sich nach wie vor im Besitz der Reichsregierung.

** **Bonn.** (Der dritte Sohn durch Autounfall getötet.) Auf der Landstraße kurz vor Röttgen fuhr ein Auto gegen einen Baum. Von den beiden Insassen, jungen Leuten aus Bonn, wurde der Kaufmann H. Patt aus dem Wagen geschleudert und so schwer am Kopfe verletzt, daß er in der Bonner chirurgischen Klinik nach einer Operation verschied. Dies ist der dritte Sohn einer und derselben Familie, der durch Autounfall ums Leben gekommen ist. Der andere Insasse, der den Wagen gelenkt hatte, wurde in Haft genommen.

** **Köln.** (Frau und Kind erschossen.) Ein 25 Jahre alter Arbeiter, der seit einiger Zeit von seiner Familie getrennt lebt, hat gestern mittag seine 28 Jahre alte Frau und seinen drei Jahre alten Sohn, die in einem kleinen Mansardenzimmer der Altstadt wohnten, durch Pistolenschüsse getötet und sich darauf selber in den Kopf geschossen. Er wurde ins Bürgerhospital gebracht. Nach der Ansicht des Arztes besteht die Möglichkeit, daß sein Leben erhalten wird.

** **Barmen-Elberfeld.** (25000 Mark unterschlagen.) Wegen Unterschlagung von etwa 25 000 Rm. und Urkundenfälschung wurde in Gräfrath der Bierreisende W. verhaftet. W. war bei einer Brauerei als Reisender mit Inkassovollmacht angestellt und genoß das besondere Vertrauen der Firma. Die einkassierten Beträge hat er nicht abgeliefert, sondern in seine Tasche gesteckt. Die von der Brauerei ausgestellten Rechnungen hat er zum Teil vernichtet und den Kunden neue Rechnungen mit anderen Beträgen ausgestellt.

◎ **18 Jahre Zuchthaus für Villeneinbrüche.** Vor einiger Zeit wurden Sonntagnachmittags in der näheren und weiteren Umgebung Frankfurts die verlassenen Wohnungen durch Einbrecher heimgesucht. In Frankfurt selbst wurden diese Spezialfälle nicht beobachtet. Kürzlich bemerkte nun ein Einwohner an der Kleiststraße in Wiesbaden, wie sich zwei Männer an seiner Wohnungstür zu schaffen machten. Er nahm die Verfolgung auf, und mit Hilfe des Ueberfallkommandos konnten die Verbrecher festgenommen werden. Nunmehr hatten sich die beiden — es handelt sich um zwei gerichtsbekannte Personen —, Sterzenbach und Kreß aus Frankfurt, wegen ihrer Straftaten, insgesamt 25 Einbrüchen, zu verantworten. Das Wiesbadener Gericht verurteilte beide zu je neun Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust sowie Stellung unter Polizeiaufsicht.

△ **Mainz.** (Wenn man mit Schußwaffen spielt.) Auf der Kirchweihe in Leeheim legte ein angetrunkener junger Mann im Scherz mit einem kleinkalibrigen Gewehr auf eine Angestellte der Schießbude an. Der gleichfalls dort beschäftigte 21jährige Lohmann schlug den Gewehrlauf beiseite, worauf im gleichen Augenblick der Schuß losging. Der Schuß traf den Lohmann in den Leib, der schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht wurde. Der leichtsinnige Schütze ging flüchtig, konnte aber kurz darauf festgenommen werden.

□ **Schwere Zusammenstöße in Hannover.** Gelegentlich einer in Hannover stattgefundenen nationalsozialistischen Versammlung kam es gegen Mitternacht auf der Deisterstraße zu Reibereien zwischen dem nationalsozialistischen Saalschutz und politischen Gegnern. Die Schutzpolizei war mit etwa 80 Mann zu Fuß und einer Abteilung berittener Polizei erschienen, um die Säuberung des Deister Platzes vorzunehmen. Dabei kam es zu schweren Zusammenstößen, wobei drei Zivilisten und zwei Polizeibeamte durch Messerstiche schwer verletzt wurden. Ein Polizeibeamter verstarb nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

□ **Zugzusammenstoß im Duisburger Hauptbahnhof.** Der Personen 260 in Richtung Düsseldorf fuhr bei der Ausfahrt aus dem Hauptbahnhof gegen eine Rangierlokomotive. Durch den Zusammenstoß wurden mehrere Personen verletzt, davon sechs erheblich.

□ **Die Balkan- und Schlesienreise des „Graf Zeppelin".** Auf seiner Balkan- und Schlesienreise wird „Graf Zeppelin" folgende Städte berühren: München, Trostberg, Wien, Preßburg, Budapest, Szegedin, Belgrad, Nisch, Plevna, Alexandria, Bukarest, Kronstadt, Hermannstadt, Temesvar; auf der Rückreise Budapest, Brünn, Ratibor, Breslau. In Breslau will „Graf Zeppelin" eine Landung vornehmen und die Fahrgäste aussetzen.

□ **Revolveranschlag auf einen Professor.** Auf einem Spaziergang im Grunewald wurde der Landesgeologe Professor Otto von Linstow von einem unbekannten Mann durch einen Revolverschuß in den Leib schwer verletzt. Allem Anschein nach wollte der Schütze den Professor ausrauben.

□ **Der Probeflug des englischen Luftschiffes „R. 101".** Die Witterungs- und Windverhältnisse für den Probeflug des Luftschiffes „R. 101" sind vorläufig günstig, so daß in London bestimmt mit einem Start gerechnet wird. An Bord des Luftschiffes, das bei günstigen Winden um die Mittagszeit auch über London erwartet wird, befinden sich neben einer Besatzung von 50 Mann etwa 20 Passagiere, unter ihnen der Direktor der zivilen Luftfahrt, Sefton Brancker. Die während der beiden letzten Tage am Mast durchgeführten Prüfungen der Maschinen und anderen Einrichtungen des Luftschiffes sind befriedigend verlaufen. Während des Wochenendes waren etwa 500 000 Personen nach dem Flugplatz gewandert. Allein am Sonntag waren in der Gegend des Flugplatzes 40 000 Automobile angefahren.

□ **Schweres Eisenbahnunglück in Norditalien.** In der Nähe von Campolo stieß ein Zug der Straßenbahn mit einem Güterzug zusammen. Aus den Trümmern des Straßenbahnwagens wurden sechs Tote geborgen. 50 Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt, während weitere 50 Personen mit leichteren Quetschungen und Hautabschürfungen davongekommen sind.

Das Unglück des Dampfers „Höchst“

Durch eine Explosion zerstört.

Der vor 20 Tagen auf ein Felsenriff bei Minicoy Atoll im Indischen Ozean aufgelaufene 6854 Tonnen große deutsche Dampfer „Höchst“ ist durch eine Explosion vollkommen zerstört worden. Der Kapitän und die 28 Mann starke Besatzung hatten kurz vor der Explosion des Schiffes die Rettungsboote bestiegen, nachdem sie noch ein Notsignal ausgesandt hatten. Sie trieben während der Nacht auf dem Meere umher und wurden am frühen Morgen von dem Dampfer „Athura“ aufgenommen, der sie nach Suez bringen wird. An den Rettungsarbeiten zur Wiederflottmachung der „Höchst“ hatten sich vier Schiffe beteiligt, jedoch waren alle Versuche ergebnislos geblieben. Einer der zur Rettung herbeigeeilten deutschen Dampfer, „Lauterfels“, war hierbei vor einer Woche gleichfalls auf ein Felsenriff aufgelaufen, befindet sich jedoch nicht in Gefahr.

Von der Hamburg-Amerika-Linie wird die Londoner Meldung vom Brand des Hapagdampfers „Höchst“ im großen und ganzen bestätigt, jedoch könne man, wie mitgeteilt wird, von einer Explosion nicht sprechen, sondern vielmehr sei die feuchtgewordene Ladung in Brand geraten. Der Dampfer „Höchst“ wird wahrscheinlich ausbrennen.

Der Sklarek-Skandal.

Durchstechereien im Untersuchungsgefängnis. — Die Gebrüder Sklarek auseinandergelegt.

Die Gebrüder Sklarek, die bisher im Untersuchungsgefängnis des Landgerichts II, Berlin, auf einem Korridor untergebracht waren, sind auseinandergelegt worden. Max und Willy haben schon vor einigen Tagen in einem anderen Flügel, und zwar räumlich weit getrennt, Zellen erhalten. Am Montag ist nun auch der dritte Bruder Sklarek in eine andere Zelle gelegt worden, nachdem sich herausgestellt hatte, daß alle drei Brüder zum Teil mit, zum Teil ohne Erfolg versucht hatte, Durchstechereien vorzunehmen. Max und Willi hatten sich auf noch nicht aufgeklärte Weise Zigarren beschafft. Leo Sklarek besaß dagegen eine Vorliebe für Alkohol. Er ließ sich auf rätselhafte Art und Weise Kognak und Wein besorgen. Durch einen Zufall wurden die Flaschen gefunden. Es soll eine Untersuchung darüber eingeleitet werden, wie es möglich war, daß Leo Sklarek sich Spirituosen verschaffen konnte. Von amtlicher Seite wird betont, daß den drei Sklareks bei der Einlieferung in das Untersuchungsgefängnis ihre Barmittel, die außerordentlich reichlich waren, abgenommen worden seien und daß die drei Brüder nur den gesetzlich zulässigen Mindestsatz erhielten, um sich selber zu beköstigen.

Die Untersuchung gegen die Sklareks und den Buchhalter Lehmann dürfte eine empfindliche Stockung erleiden, da Lehmann zunächst keine Aussagen mehr machen will. Wie bereits gemeldet, ist er ernstlich erkrankt.

Im Oberpräsidium haben die Vernehmungen des Stadtbankdirektors Hoffmann in der Disziplinaruntersuchung durch Oberregierungsrat Tapolski begonnen, die fast den ganzen Tag über andauerten. Stadtbankdirektor Hoffmann werden insgesamt 12 Anklagepunkte zur Last gelegt, die sich auf die Geschäftsabwicklung zwischen Stadtbank und den Gebrüdern Sklarek beziehen. Direktor Hoffmann hat durch Rechtsanwalt Walter Bahn dem Untersuchungskommissar eine Rechtfertigungserklärung abgegeben, in der er u. a. folgendes sagt:

„Den Kredit für die Gebrüder Sklarek konnten die Stadtbankdirektoren Schmitt und Hoffmann nicht allein bewilligen, sondern sie bedurften der Genehmigung des Kreditausschusses der Stadtbank. Die ersten Geschäfte, die die Stadtbank mit den Sklareks tätigte, bestanden in der Bevorschussung von Forderungen gegen die Berliner Anschaffungsgesellschaft und die Straßenbahn. Sie wickelten sich glatt ab. Danach wurde ihnen auf gedeckter Basis (Grundschulden) ein Kredit von 50 000 Mark eingeräumt, und zwar am 4. März 1925.“

4 Tote und 23 Verletzte bei einem Kraftwagenunglück.

Rom, 16. Oktober. Ein schweres Unglück traf eine Gruppe ehemaliger Kriegsteilnehmer bei der Rückkehr von einem Besuch der Kriegergräber auf dem Monte Grappa. Ein mit 33 Teilnehmern besetztes Auto geriet bei Bassano (Venetien) auf abschüssiger Straße ins Rutschen, wobei der Führer die Gewalt über das Fahrzeug verlor. Neun Insassen sprangen in voller Fahrt ab. Von diesen blieben drei sofort tot liegen, während sechs weitere schwer verletzt wurden. Von den übrigen Fahrgästen wurde einer durch den Anprall des Kraftwagens gegen einen Felsen getötet und 17 weitere wurden leicht verletzt. Der unverletzt gebliebene Führer des Wagens ist auf der Flucht.

Großfeuer.

Eine Schokoladenfabrik in Flammen. — Großer Sachschaden. Viele Arbeiter werden brotlos.

Wie aus Landshut gemeldet wird, brach in dem Schreinereigebäude der Landshuter Keks- und Schokoladenfabrik A.-G. ein Brand aus, der sich rasch auf die umliegenden Häuser und die dahinter liegenden Stallungen und Schuppen erstreckte.

Eingeäschert wurden insgesamt sechs Gebäude. Das Hauptgebäude mit Büro und Maschinenräumen ist verschont geblieben. Der Schaden beläuft sich nach vorläufigen Schätzungen auf etwa eine halbe Million Mark, ist aber durch Versicherung gedeckt. Die Landshuter Feuerwehr, die Fabrikfeuerwehr und die Wehren der Umgebung, die am Brandplatz erschienen waren, sahen sich in ihrer Arbeit durch das riesige Flammenmeer stark gehemmt. Auch ein Reichswehrbataillon war im Laufschritt angerückt und beteiligte sich an den Löscharbeiten. Der Betrieb der Fabrik wird weitergeführt, doch werden einige hundert Arbeiter, die in den abgebrannten Gebäuden beschäftigt waren, feiern müssen. Brandstiftung ist nicht ausgeschlossen, doch muß auch mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß das Feuer durch Kurzschluß entstanden ist.

Schweres Explosionsunglück.

Mehrere Tote und Verletzte.

Aus Paris wird gemeldet: In der Kraftwagenfabrik von Talbot in einem Pariser Vorort ereignete sich am Dienstag eine schwere Explosion.

Gegen neun Uhr stürzte unter furchtbarem Getöse das große Gießereigebäude zusammen. Die sofort benachrichtigte Feuerwehr sowie Sanitätsmannschaften waren in kurzer Zeit zur Stelle. Bisher wurden vier Tote und sieben Verletzte geborgen. An der Unglücksstelle haben sich große Menschenmengen angesammelt. Die Polizei hat umfangreiche Absperrungsmaßnahmen vorgenommen. Frauen und Kinder der in der Fabrik beschäftigten Arbeiter umlagern den Unglücksort und warten auf Nachrichten über ihre Angehörigen. Ueber die Ursache des Unglücks ist noch nichts genaues bekannt.

*

In die Luft gesprengt.

In der Nähe von Loughall in Nord-Irland wurde der Neubau einer Versammlungshalle, die an Stelle einer anderen vor acht Monaten infolge von Brandstiftung zerstörten Halle errichtet worden war, in die Luft gesprengt.

Die Täter waren in Stärke von 200 bis 300 Mann mit Gewehren bewaffnet in militärischer Ordnung anmarschiert. Nachdem sie die Bewohner eines benachbarten Hauses in Sicherheit gebracht hatten, legten sie 20 Ladungen Gelignit und sprengten das nahezu fertige Gebäude in die Luft.

Guten Morgen, Frau Schmeckefein!

Na – haben Sie denn nun „die gutbürgerliche Mischung“ probiert?

½ Bohnenkaffee mit ⅔ Kathreiner selbst mischen – das schmeckt fein!

Buntes Allerlei.

Er darf nur auf dem elektrischen Stuhl sterben!

Frank Plaia ist, weil er zwei Leute ermordet hat, zum Tode auf dem elektrischen Stuhl in Sing-Sing verurteilt worden. Die Hinrichtung sollte in der allernächsten Zeit stattfinden. Aber Plaia schien seinen Richtern einen Strich durch die Rechnung machen zu wollen. Er ist an einer schweren Blinddarmentzündung erkrankt, die bestimmt, wenn man nicht sofort einen operativen Eingriff unternommen hätte, tödlich verlaufen wäre. Aber Plaia hatte sich geirrt, drei der besten amerikanischen Chirurgen sind berufen worden, ihm das Leben zu retten. Mit größter Eile — und unter starker Bedeckung, denn man kann ja nicht wissen — ist er aus der Mörder- und Todeszelle des berüchtigten Gefängnisses in ein naheliegendes Krankenhaus gebracht worden. Die Operation ist so günstig verlaufen, daß die Aerzte glauben, dafür garantieren zu können, daß Plaia zu seiner Hinrichtung wieder gesund und frisch sein wird.

Wieviel Stellwerke hat die Reichsbahn?

Wie im Menschenhirn die Nerven, so laufen im Stellwerk Signal- und Weichendrähte zusammen. Hier wird das Stellen der Signale und die sichere Durchführung des Zugverkehrs von einer Stelle bewerkstelligt. 17869 Stellwerke zählt die Reichsbahn, davon 15727 auf Bahnhöfen, 2142 auf freier Strecke. Der größte Teil der Stellwerke (16936 gleich 94,78 Prozent aller Stellwerke) wird mechanisch durch Menschenkraft bedient: elektrisch werden 862, durch Druckluft 71 Stellwerke betrieben. 39110 Menschen sind im Stellwerksdienst bei der Reichsbahn tätig, und sie bedienen 73742 Signalhebel und Kurbeln, 59417 Fahrstraßenhebel, 150624 Weichen- und Gleissperren-Riegel, Hebel und Kurbeln, 35926 elektrische Antriebe für Weichen und Signale, 3843 Druckluftantriebe, 282 Preßgasantriebe.

Ein neuer König von Afghanistan.

Kalkutta, 16. Oktober. Asad Ullah Khan, einem jüngeren Bruder von Aman Ullah, ist provisorisch die Königsgewalt übertragen worden. Nach den Berichten aus Afghanistan ist es auch wahrscheinlich, daß die afghanischen Häuptlinge sich schließlich darauf einigen werden, ihn endgültig als König einzusetzen.

Deutschnationale Volkspartei

Ortsgruppe Laasphe.

Zu einer Besprechung über die Kommunalwahlen laden wir alle Mitglieder zu **Donnerstag den 17. Oktober, abends 8¼ Uhr** im Saale von Herrn August Schmidt (Bosch) ein.

Wegen der Dringlichkeit und Wichtigkeit der zu behandelnden Fragen ist vollzähliges Erscheinen Pflicht.

Tagesordnung:

1. Kommunalwahlen.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

1 Waggon Weißkraut

unterwegs, à Ctr. 3.50 Mk.

Verkaufstag wird noch näher bekannt gegeben.

H. Seibel, Laasphe

Eleonora Pindhoff.

Ein Wiener Theaterroman von Elly Eberhardt-Staerck.

27] **Nachdruck verboten.**

Die kleine Gesellschaft war in richtiger Sonntagslaune, Scherzen und Lachen ertönte in ihrem Abteil. In zwei Stunden waren sie am Semmering. Dort bot sich dem Auge ein buntes Bild dar: Männlein und Weiblein, jung und alt, mit Rodel, Bob und Ski gingen in Scharen die Straße zum Hotel „Erzherzog Johann“ hinauf. Dort hielten die meisten eine längere Frühstückspause, die wenigen „Zünftigen“ aber zogen nur rasch ihre Damenröcke aus und gingen gleich an „die Arbeit“.

„Von mir aus könnt ihr bis abends fortbleiben, wenn ihr nicht erfriert und verhungert — ich bleibe hier im Hotel. Aber vergeßt nicht, daß unser Zug um 8 Uhr 30 Minuten abends zurückfährt. Skiheil!“ rief Dr. Bremer seiner kleinen Gesellschaft fröhlich nach und ließ sich ein dampfendes Gullasch und ein Glas Bier geben.

Das Ehepaar Hofer, das zum ersten Male auf Brettern stand, machte seine schüchternen Erstlingsversuche auf der „Uebungswiese“ gleich hinter dem Hotel. Die Witwe Frau Trude lag fast fortwährend im Schnee und kugelte lachend, das Schönste am Skifahren sei das „Sichaufhebenlassen“ vom herzallerliebsten Mann. Sonst konnte sie diesem Sporte keine angenehme Seite abgewinnen und so schnallten die beiden nach kaum einer Stunde wieder ab und setzten sich in eine der traulichen Ecken im Frühstückszimmer des Hotels, um dort zu plaudern und zu kosen. Zu Hause hätten sie das allerdings einfacher, bequemer und billiger gehabt, aber Frau Trude fand alles Neue schick und interessant und wollte alles kennenlernen.

Erika, Nelly, Hans und Fritz als erprobte Fahrer ließen die „Uebungswiese“ stolz hinter sich und gingen den Hang weiter hinauf. Erika war allen weit voran; sie konnte es nicht erwarten, wegzukommen von den vielen Menschen, dort hinauf, wo der Schnee noch jungfräulich unberührt daliegt, wo ihre Skier die ersten Furchen in die glatte, weiße Fläche ziehen und wo man nichts hört als das Knirschen des Schnees unter den Bretteln.

Hans folgte ihr in einer kleinen Entfernung. In gleichmäßigen, flachen Serpentinen gingen sie den Hang hinauf. Nun kam ein kleiner Wald. Tief herab neigten sich die Aeste der Tannen und Fichten unter der schweren Schneelast und wie Diamanten glitzerten die Sonnenstrahlen auf den beschneiten Zweigen. Erika wandte sich um:

„Sehen Sie, wie schön das ist! Ist es nicht wie ein Märchenwald?“

Hans bejahte und war rasch an ihrer Seite. Sie mußten ihre Bretteln abschnallen und auf die Schulter nehmen, da im Walde zu viel „appere“ Stellen (ohne Schnee) waren und die geliebten Skier Gefahr liefen, zerkratzt zu werden. Gebückt gingen sie zwischen den Bäumen durch und sprachen nur wenig, aber entzückt blickte Hans die ganze Zeit zu Erika hinüber.

Wie fest sie ausschritt, wie energisch sie die Füße zu setzen verstand, wenn der Boden auch glatt und vereist war, wie kräftig sie die schweren Bretteln auf der Schulter trug und wie sich ihr knabenhaft schlanker Körper dabei streckte und dehnte! Wie geschickt und geschmeidig sie sich bückte, um die Schneelast der herabhängenden Zweige nicht ins Gesicht zu bekommen.

Beinahe eine Stunde gingen sie so; da lichtete sich der Wald und vor ihnen lag wieder weißer, im Sonnenglanz zitternder Pulverschnee. Sie waren auf dem Gipfel angelangt.

Erika stieß einen weithin schallenden Jauchzer aus! All ihre Lebensfreude, ihr Lebensmut und ihre Lebensbejahung lagen in diesem einzigen Laut.

Wie sie so vor ihm stand in all ihrer Jugend und Kraft und der Sonne entgegenjauchzte — allein mit ihm in dem unendlichen All — da konnte Hans sich nicht länger beherrschen. Er schlang, wie von einer inneren, göttlichen Macht getrieben, den Arm um ihren Hals und preßte seine sehnsuchtglühenden Lippen auf ihren Mund.

„Mädel! Du mein Mädel! Weißt du es denn, wie sehr ich dich liebe?“

„Ich fühlte es!“ erwiderte sie leise, und ihre Augen sprachen weiter:

„Ich liebe dich mit der ganzen Glut meines Herzens, liebe dich von dem Augenblicke an, da ich dich zum ersten Male sah, und werde dich lieben bis über den Tod hinaus.“

Heiß küßte er ihre Augen, diesen Spiegel ihrer leidenschaftlichen Seele.

„Du Liebste, Herzallerliebste mein! Nur Gottes Sonne und der weiße, keusche Schnee sahen unseren Bund und kein Mensch soll vorläufig etwas davon erfahren. Willst du? Willst du schweigen, auch deiner Mutter gegenüber? Kannst du es?“

Erika nickte.

„Schweigen habe ich gelernt! Schweigend habe ich den tiefen Seelenschmerz meiner mutterlosen Kindheit getragen, schweigend trug ich die Sehnsucht nach dir im Herzen, schweigend werde ich auch mein himmelstürmendes Glück tragen können!“

(Forts. folgt.)

Statt besonderer Anzeige!

Am 14. Oktober ds. Js. verschied unser Mitinhaber

Herr Joh. Einloft

in Siegen.

Der Verstorbene hat in mehr als 30jähriger Tätigkeit seine ganze Kraft in vorbildlicher Treue unserem Unternehmen gewidmet.

Ein ehrendes Andenken bleibt ihm gesichert.

Siegen. Fr. Oechelhaeuser & Comp.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 17. Oktober 1929, nachmittags 3.30 Uhr vom Trauerhause Siegen, Wiesenstraße 53 aus statt.

Die Geburt eines gesunden

Töchterchens

zeigen hocherfreut an.

Rechtsanwalt Meier
und Frau Uschy, geb. Schülke.

Laasphe, den 14. Oktober 1929.

Nähmaschinen-Reparaturen

auf Wunsch direkt an Ort und Stelle.
— Postkarte genügt. —

Sämtl. Ersatzteile für alle in- u. ausländischen Systeme.

Umtausch von alten auf neue erstklassige **deutsche Marken-Nähmaschinen.**

Friedr. Langenbach, Maschinen-Handlung
früher: Siegen
jetzt: **Laasphe** am Bahnhof 12 (Siedlung)

Kriegerverein Erndtebrück.

Nachruf.

Am 14. Oktober entschlief unser langjähriges und treues Mitglied

Karl Althaus

von hier.

Wir werden dem für unsere Kriegervereins-Sache begeisterten Kameraden ein treues, ehrendes Gedenken bewahren.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 3 Uhr statt. Antreten des Vereins 2½ Uhr am Vereinslokal Bomhof.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Auf Verarbeitung u. Paßform kommt es an!

Prüfen Sie
vor allen Dingen Stoff, Sitz u. Haltbarkeit.

Nur ein Spezialgeschäft

bietet Ihnen nach wie vor die unerreichten Vorteile der

größten Auswahl, besten Qualitäten und billigsten Preise.

Meine Hauptpreislagen:

Anzüge	Mäntel
Mk.: 35.—63.—80.—	Mk.: 26.—50.—75.—

Großes Stofflager, Anfertigung nach Maß. Eigene Werkstatt im Hause.

Friedr. Loos I., Laasphe.

Telefon 177. Gegr. 1727.

Oefen und Herde

liefert zum Original-Hüttenpreis

August Mittelmann, Laasphe

Auf Wunsch Teilzahlungen.

Brennholzverkauf.

Die unterfertigte Oberförsterei verkauft am **Sonnabend den 19. Oktober, vorm. 9 Uhr** in der Gastwirtschaft **Ewald Heinrich in Feudingen** 281,55 rm **Fichten-Brennholz** 1,55 lang, aus folgenden Distrikten:

1. Schutzbezirk Herbertshausen (Förster Bernshausen-Hofbreitenbach)
   Distrikt: Gr. Buchholz, Höferbuchholz, Kalkberg, Sange, Hornboden.
2. Schutzbezirk Feudingen (Hgm. Hattendorff-Feudingen)
   Distrikt: Grube, Weidelbach, Höhwegskopf.
3. Schutzbezirk Augustenhof I (Hgm. Althaus-Augustenhof)
   Distrikt: Lahnhölle, Riedhecke, Auerbach, Körle, Einwegsköpfchen, Hardt, Auerhahnbalz.
4. Schutzbezirk Augustenhof II (Hgm. Vetter-Augustenhof)
   Distrikt: Kugelsberg, Breitenbach.
5. Schutzbezirk Holzhausen (Förster Jericho-Holzhausen)
   Distrikt: Trauberg, Sparberg.

Ueber die Lage der Hölzer geben die Betriebsbeamten nähere Auskunft.

Bekanntgabe der Bedingungen vor dem Termin.

Fürst Wittgenstein'sche Oberförsterei Feudingen
zu Saßmannshausen.

Bausparkassen.

Bevor Sie irgend einer Baugenossenschaft beitreten, wenden Sie sich an mich.

Robert Schreiber, Laasphe
Wallstraße 5.



IMI, die wundervolle Arbeitserleichterung, die im Nu die Fett- und Speisenreste vom Geschirr fortspült, die alles mit herrlichem Glanz umgibt, darf in Ihrem Haushalt nicht fehlen! IMI ist zugleich ein ideales Reinigungsmittel für alle stark beschmutzten Gegenstände aus Glas, Porzellan, Metall, Stein, Fliesen, Marmor, Holz usw. IMI ist so ergiebig, daß Sie nur 1 Eßlöffel auf 10 Liter heißes Wasser = 1 Eimer zu nehmen brauchen.

Sie haben Freude am Reinigen durch

IMI Henkel's Spül- und Reinigungs-Mittel
für Haus- und Küchengerät
Hergestellt in den Persil-Werken

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Donnerstag, den 17. Oktober.

6.30: Wetterbericht u. Zeitangabe. Anschl. Morgengymnastik. 12.15: Schallplattenkonzert: Zigeuner-Musik. 13.15—13.30 Werbekonzert. 15.15—15.45: Stunde der Jugend. 16.15—18.00: Von Stuttgart: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.10: Jup Breitbach, Vorlesung aus eigenen Werken. 18.35: Von Kassel: Fünfzehn Minuten Ratschläge für den Gartenfreund. 18.50: Von Kassel: Stunde der Landwirtschaftskammer Kassel: „Arbeitsparende Verfahren in der Landwirtschaft", Vortrag. 19.15: „Nach der Jagd", Reportage aus einer Krähenhütte. 20.00: Von Stuttgart: Hörspiel. 21.30—22.30: Von Stuttgart: Unterhaltungskonzert. 22.45—24.00: Von Stuttgart: Tanzmusik.

Sonntag

Die Regimentstochter

Lichtspiele Westfälischer Hof Laasphe

Bekanntmachung.

Die **Auszahlung der Zusatzrenten** für den Monat Oktober 1929 erfolgt am **Mittwoch, den 16. Oktober 1929,** nachm. von **5—6 Uhr** auf der hiesigen Stadtkasse.

Laasphe, den 14. 10. 29.

Der Magistrat:
Pränger.

Weihnachtsbäume

kauft in Ladungen und erbittet schriftl. Angebote mit Preisangabe.

Paul Roth, Landesprodukte
Neunkirchen, Krs. Siegen
Telefon 149.

Schwache Nerven

sind die Grundursachen der meisten Krankheiten. Bei Blutarmut, Herzklopfen, Schwächezuständen aller Art, Zittern, Appetitlosigkeit, nervösen Magenbeschwerden soll man Doppelherz, das anerkannte Nervenkräftigungsmittel nehmen. Probeflasche M 2,20 gro. Be Flasche 4,- u. 5,-
Doppelherz-Dragees M. 1.50.

Niederlage:
Wittg. Drogerie, Max Hintz
Laasphe.

Aelteres

Mädchen,

welches melken kann, für sofort gesucht.

Meldungen erbeten an

Forsthaus Hohenroth,
Kreis Siegen.

Sämtl. Drucksachen

liefert preiswert

Buchdruckerei E. Schmidt
Laasphe.